

Jubiläum : 400 Mal "Kino in Augenhöhe"

Autor(en): **Hangartner, Selina / Kuhn, Marius**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 400

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jubiläum: 400 Mal «Kino in Augenhöhe»

Geschichte zu schreiben ist nichts Leichtes, sie stellt einen fortwährend vor Fragen. Die Filmgeschichte bildet da keine Ausnahme: Soll sie nun entlang der «Klassiker» erzählt werden, entlang der Lumières und Langs, der Ozus und Kubricks (und dabei meist die Frauen vergessen)? Oder folgt man den Strömungen und Brüchen, vom Väter-Kino zu den neuen Wellen, von Propagandafilmen zu Neorealismen? Oder spinnt man sein Narrativ entlang der Technik, vom Stummen zum Tönenden zum Farbigen im Breitbild, dann zum Digitalen und zu den Home-Screens? Kürzlich hat sich immerhin der Blick für die Nischen geschärft, für alternative Geschichten.

Einfacher wird's übrigens auch nicht, wenn man sich an das narzisstische Unterfangen macht, die eigene Vergangenheit zu beleuchten. Vor diese Aufgabe stellen wir uns nun, da wir die 400. Ausgabe von «Filmbulletin» machen, trotzdem. Und wieder fängt's mit den Fragen an: Wie können wir den 399 Ausgaben davor und gut 63 Jahren Magazingeschichte gerecht werden? Welche Methode könnte da die richtige sein?

Kurzum haben wir uns dafür entschieden, jedem Anspruch auf Vollständigkeit oder Systematik zu trotzen, und die spielerische Variante gewählt: Wie in einem Kinder-Abzählspiel haben wir im 50er-Schritt die Ausgaben aus dem Regal gezogen – 1, 50, 100, 150 ... – und auf treue Autor:innen gezählt und sie darum gebeten, mit ihrem Wissen und Talent den Inhalten von damals zu begegnen und etwas Eigenes daraus zu machen. Wir holen das Archiv ins Jetzt!

Und was für ein Glück: Aus Unsinn ist Sinn und aus Spiel ist Inhalt geworden. Wir blicken auf eine diverse, inspirierte Sammlung an Kommentaren, die den Fokus dieses Heftes füllen. Kassenstürze zum Schweizer Film, Gespräche mit der gerade 50-jährigen Filmcoopi oder der Dramaturgin Maya Fahrni sind entstanden, Fahrten einstiger «Filmbulletin»-Autoren und ihrer Filmer-Ambitionen wurden aufgenommen, Gedanken zu Videoclips und Schmalfilm, zum Zustand des Filmjournalismus und zur Gesetzlage ums Streaming sind gefasst. Der Blick in die Vergangenheit hat ein schärferes Bild des Jetzt gezeichnet und zur einen oder anderen Zukunftsdiagnose verleitet.

Apropos Gegenwart und Zukunft: Wir haben uns zum Gespräch mit dem thailändischen Regisseur und Cannes-Liebling Apichatpong Weerasethakul getroffen, um über seinen neuesten Film Memoria zu sprechen, der nun auch endlich in Schweizer Kinos zu sehen ist. Im Hintergrund begeben wir uns nach Mexiko-Stadt, in die dortige Cineteca Nacional, in der die wunderbare Architektur, die filmbegeisterte Bevölkerung und – nun sind wir zurück bei der Filmgeschichtsschreibung – das filmische Kulturerbe auf einzigartige Weise zusammenkommen.

Auf die nächsten 400 Ausgaben!

Selina Hangartner, Marius Kuhn





S. 62 **Sundown** 2021, Michel Franco

«Dass etwas nicht stimmt, merkt man sofort», schreibt Michael Pekler über die britische Familie und ihren Mexikourlaub, der schnell düstere Züge annimmt.